

Vereinswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **4 (1888)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bei weiß gebleichten Hölzern hellere Nuancen. Setzt man diesen Anilinlösungen Schellacklösungen hinzu, so erhält, nach Dr. A. Herburger, die Beizfarbe einen festeren Halt auf der Holzoberfläche und gleichzeitig einen Untergrund für die später erfolgende Polirung.

Eine gute Schellack-Anilin-Holzbeize erhält man wie folgt:

Man löst in 1 Liter Wasser 36 Gr. borsaures Natron auf und erhitzt die Lösung zum Kochen. In dieser heißen Lösung werden 36—72 Gr. Schellack und 18—36 Gr. einer der von uns angeführten Anilinfarben eingerührt, resp. aufgelöst. Eine derartige Flüssigkeit ersetzt in vielen Fällen den farbigen „Spirituslact“ und haftet als „Holzbeize“ benutzt, sehr fest.

Schön in Mühlfäulen hat praktisch erprobte Vorschriften zum Beizen des Holzes mittelst Anilinsalzen angegeben, die wir hier folgen lassen.

Um Gegenständen von Eichenholz ein altes Aussehen zu geben, rieb Schön dieselben mit Anilinöl (dieses Öl ist das Anilin des Handels, ein Gemenge von Anilin, Toluidin und Pseudotoluidin; es wird aus Steinkohlentheer gewonnen und dient zur Darstellung der herrlichen Anilinfarben) ein.

Das Holz nahm hierbei zwar eine Färbung an, die jedoch mehr an Mahagoni erinnerte und nur sehr oberflächlich war.

Dagegen wurde sofort ein dunkelbrauner, dem von altem Eichenholze ähnlicher Farbenton erhalten, wenn das Holz zunächst mit einer Lösung von Anilinsalz — schwefelsaurem Anilin — und dann mit Natrium getränkt wurde.

Ähnliche Resultate wurden mit Pflaumenbaumholz und Nußbaumholz zc. erzielt.

Natrium allein gab allerdings eine annähernd ähnliche Wirkung, aber doch eine weniger gute, als bei gleichzeitiger Anwendung von Anilinsalz.

Schön versuchte weiter, auch Holz schwarz zu beizen, indem er es nacheinander mit Anilinsalz, doppeltchromsaurem Kali und Natrium behandelte, wobei das Holz nach jeder Operation getrocknet wurde; die so erhaltene Färbung ist sehr gleichmäßig. Das Verfahren gelang mit allen Holzarten, mit denen Versuche gemacht wurden, nämlich den wichtigsten inländischen und einigen ausländischen Holzarten.

Die erwähnten Methoden lassen sich schnell und leicht ausführen und stellen sich im Preise billig.

Hinsichtlich des Schwarzbeizens des Holzes mittelst Anilin schlug E. Vauth f. Z. folgendes Verfahren vor:

Man beizt das Holz in der konzentrierten Lösung eines Manganorydulsalzes und bringt es nach dem Trocknen in ein alkalisches Bad, in welchem das Manganorydul frei und durch Einwirkung der Luft oder in einem Chloralkalibade zu Manganoryd oder Mangansuperoryd umgewandelt wird; oder man behandelt das Holz sogleich mit mangansaurem oder übermangansaurem Alkali, wodurch Mangansuperoryd in seinen Fasern abgelagert wird.

Darauf wird es in eine saure Anilinlösung gebracht, in welcher es sich sofort schwarz färbt; als derartiges Bad kann man z. B. eine Lösung von 50 Gr. Anilin in 100 Gr. Salzsäure und 1 Liter Wasser verwenden. Das erzeugte Schwarz hat einen grünlichen Ton, der durch Waschen mit einer Alkali- oder Seifenlösung dunkler wird und durch darauffolgendes Waschen mit einer Lösung von doppeltchromsaurem Kali zu tiefem Schwarz sich umwandelt.

Zum Schlusse unseres Artikels sei noch auf Folgendes aufmerksam gemacht.

Stets hat man beim Beizen der Hölzer letztere streng von einander zu scheiden, indem die bekannten Beizflüssigkeiten nie auf alle Holzsorten gleichmäßig einwirken. Jede Beize verleiht einer Holzart einen charakteristischen Farbenton, welcher fast stets derselbe sein wird, selbst wenn die

Textur und chemische Zusammensetzung der Holzart, die von andern Orten stammt, eine verschiedene ist.

Hinsichtlich der Tiefe des Farbentones ist zu erwähnen, daß diese von der Dichte der Holzart und der Verschiedenheit der Menge der chemischen Bestandtheile abhängig ist; doch kann man hier durch Verdünnen oder Stärkemachen (Konzentriren) der Beizflüssigkeiten diesem Umstand begegnen.

Bedient man sich nur Farbmittel, welche oberflächlich auf Holz aufgetragen werden, so hat man einzig und allein, je nach der Dichte der Holzarten — den gröbern oder feinern Poren — die betreffenden Farbmittel im verdünnteren oder stärkeren Zustande aufzutragen; bei chemischen Beizen jedoch ist stets die chemische Zusammensetzung des Holzes zu berücksichtigen.

Bereinswesen.

Gewerbeverein St. Gallen. Nächsten Sonntag (31. d.) Vormittag werden die pädagogischen Prüfungen der Lehrlinge im Knabenrealschulgebäude in St. Gallen abgehalten; gleichzeitig können dort (im Vorzimmer des Konzertsaales, Kantonschulabtheilung) die bereits eingegangenen Lehrlingsarbeiten besichtigt werden. Die Lehrlinge erhalten sodann im japanesischen Saale der „Walhalla“ ein Mittagessen, an dem auch Mitglieder des Gewerbevereins St. Gallen und Delegirte der Gewerbe-Vereine vom Lande her Theil nehmen. Nachmittags findet die Diskussion über die Gründung eines kantonalen Gewerbevereins statt. Vom Lande her sind circa 30 Delegirte hiefür angemeldet. Ausführliches über diese Verhandlungen in nächster Nummer dieses Blattes.

Handwerkerverein Hombrechtikon. (Korr.) Zur Feier seines zehnjährigen Bestandes versammelte sich Mittwoch den 13. d. der Handwerkerverein Hombrechtikon in der „Krone“ daselbst.

Das Präsidium hatte es in verdankenswerther Weise übernommen, einen summarischen Bericht über die bisherige Vereinsthätigkeit abzufassen. Zwar — so führte der Berichterstatter in seinem Referat aus — gehört der Verein nicht zu den glücklichen, welchen reiche finanzielle Mittel zu Gebote stehen; doch so viel als in seinen bescheidenen Kräften stand, suchte er anzustreben und zu leisten und darf er wohl mit einiger Genugthuung auf sein bisheriges Arbeitsfeld zurückblicken.

Als Mitglied sowohl des kantonalen als auch des schweizerischen Gewerbevereins befaßte sich unser Verein mit den wichtigsten, die allgemeinen Interessen des Handwerkerstandes berührenden Fragen, und hat er es nicht unterlassen, sich bei den jeweiligen Delegirtenversammlungen der genannten Verbände durch Abgeordnete vertreten zu lassen, um auf diese Weise sich immer über den Stand der Dinge genau zu orientiren.

Daneben beschäftigte sich der Verein naturgemäß auch mit verschiedenen Fragen mehr lokaler Natur. So ist es z. B. seiner kräftigen Initiative zu verdanken, daß die Fortbildungsschule Hombrechtikon in's Leben gerufen wurde, und es hat der Handwerkerverein jeberzeit bewiesen, daß ihm das Wohl dieser Schule am Herzen liegt.

„Lasset uns unsere Reihen noch enger schließen, als dies bis anhin geschehen,“ so mahnte das Vereinspräsidium bei dieser Gelegenheit die Berufsgenossen der Gemeinde. Wahrung der gemeinsamen Interessen des Handwerkerstandes sei das Band, das uns binde!

„Mit Besonnenheit und Stärke
Schaffet fort am guten Werke“
so schloß der interessante Rückblick.

Es waren genußreiche, schöne Stunden, welche Jedem, der an dieser bescheidenen Feier theilgenommen, in gutem Andenken bleiben werden.

Auch wir, an unserer Stelle, wünschen dem Handwerkerverein Hombrechtikon einen gesicherten, glücklichen Fortbestand.

Gewerbeverein Winterthur. (Korr.) Der Handwerker- und Gewerbeverein Winterthur hat beschlossen, am hiesigen Plaze ein Zentral-Arbeitsnachweiskbureau zu errichten, zu dessen Leitung ein siebengliedriger Ausschuß gewählt werden solle, der aus drei Vertretern der organisirten Arbeiterschaft, ebenso vielen des Gewerbevereins und einem siebenten des Stadtrathes zusammenzusetzen wäre. An Gebühren normirt das Statut für den Meister 50, für den Arbeiter 20 Cts.

Handwerker- und Gewerbeverein Langenthal. Sonntag den 3. März hielt der Gewerbeverein des Amtes Arzwangen im „Bären“ dahier seine 36. Jahresversammlung ab. Anwesend waren der gesamte Vorstand (außer dem Verwalter Herzog) und etwa 35 Mitglieder. Es ist dies seit dem 36jährigen Bestande des Vereins die einzige Jahresversammlung, welche Herr Herzog nicht mitmachte, da er leider krank ist. Es mag wohl hier am Plaze sein, ihm für seine unermüdete und langjährige Thätigkeit als Mitglied und Kassier ein Kränzlein warmer Anerkennung zu winden. Wir wünschen nur, er möge noch lange auf seinem Posten verharren zum Segen und Gedeihen des Vereins. Es wurden 9 Mitglieder aufgenommen. Sodann wurden die Rechnungen passirt; diese werden genehmigt und es wird namentlich Herrn Herzog für seine große Mühe und Arbeit von Seite des Präsidenten der wärmste Dank ausgesprochen.

Hierauf gab Herr Oberlehrer Büzberger Bericht über die Handwerkerschule. Er spricht im Ganzen über den Fortgang derselben seine Zufriedenheit aus, betont, daß das Freihandzeichnen mehr Berücksichtigung finden sollte. Gegenwärtig besuchen 46 Schüler die Handwerkerschule. Für die diesjährige Lehrlingsausstellung haben sich 8 Lehrlinge angemeldet.

Sehr belebt wurde die Diskussion bei dem Traktandum „Weltausstellung“. Zu deren Besuch wird der Staat an den kantonalen Gewerbeverein Fr. 1500 verausgaben. Auch sind bereits Schritte gethan, um billige Fahrbillets zu erlangen. Ferner verlas Herr Schneeberger einen Brief, worin eine Pariser Gesellschaft für Fr. 150 achttägigen Aufenthalt in Paris, Besuch der Ausstellung, Theater, Opern, Spaziergänge etc. unter Beigabe eines Führers verspricht. Zimmerhin ist es gut, über solche Unternehmen vorher gehörig orientirt zu sein, bevor man sich ihnen anvertraut.

Als Präsident wurde gewählt A. v. Bergen, der bisherige. Ebenso wurden die vier Mitglieder des Vorstandes, Herzog, Sohn, Graber, Schneeberger und Steimer, gewählt. Als Rechnungspassatoren sind gewählt die bisherigen Herren Müller, Fabrikant, und Weber, Eichmeister.

Für die Werkstatt.

Um das lästige Schwitzen der Petroleumlampen zu verhindern, sind schon öfters Versuche angestellt worden, doch kürzlich erst ist es gelungen, diesen Uebelstand völlig zu beseitigen. Durch sorgfältige Beobachtung dreier Petroleumlampen mit gläsernen Behältern wurde festgestellt, daß bei allen drei Lampen sehr wenig Petroleum durch die Ritze des Brennrings schwitzte, daß jedoch bei einer der drei Lampen, welche stark schwitzte, der Petroleumaustritt durch das Brennergewinde erfolgte, dessen Auflage nicht dick genug war, um das Schwitzen zu verhindern. Nachdem nun die Ursache mit Sicherheit festgestellt war, konnte die Auffindung eines entsprechenden Dichtungsmittels keine schwierige mehr sein,

und wurde ein solches in der Schmierseife gefunden. Es empfiehlt sich daher, bei schwitzenden Petroleumlampen die Brennergewinde mit einem trockenen Lappen vollständig zu reinigen und bei jedesmaligem Füllen der Lampen mit Petroleum die Gewinde ganz leicht mit Schmierseife, welche einem dem Fußzeuge beigefügten Töpfchen entnommen wird, zu bestreichen. Diese einfache Dichtung genügt für mehrere Monate und man hat das Vergnügen, fortwährend mit durchaus reinen und äußerlich trockenen Lampen, welche nicht die Zimmerluft verpesten, umgehen zu können.

Thurmuhren rostfrei zu erhalten. Thurmuhren haben viel von den Einflüssen der Witterung zu leiden, in welcher Folge denn auch fast alle Theile eines solchen Werkes durch den Rost zu leiden haben. Um nun denselben fern zu halten, bestreicht man nach dem „Allg. Anzeiger für Mechanik“ die einzelnen Theile mit einer Lösung kohlen-säuren Kalis oder Natron, wodurch sie jahrelang rostfrei bleiben.

Bronziren von Holzarbeiten. Die zu bronzirenden Gegenstände müssen vorerst einen Leim- oder Delgrund erhalten; selbstverständlich ist es, daß Leimgrund nur bei den Arbeiten zur Anwendung kommen kann, die der Nässe und Luft nicht ausgesetzt sind. Die Gegenstände müssen rein und glatt geschliffen sein; es ist dies eine Vorbedingung, deren Unterlassen die Politur sehr beeinträchtigen würde. Die Grundfarbe muß der aufzutragenden Goldfarbe entsprechen und falls der Gegenstand nur theilweise, also vielleicht an hervorragenden Stellen bronzirt werden soll, so wendet man vortheilhafter eine dunkelbraune oder dunkelgrüne Grundfarbe an.

Bei Gegenständen, welche vollständig bronzirt werden, verfährt man wie folgt: Zinkweiß wird mit Zinnober zu einer hellgrauen Farbe vermischt, welche mit dünnflüssigem Firniß verrieben wird. Diese erhaltene Farbe wird nun mittelst eines nicht zu harten Borstenpinsels auf die ganze Fläche des betreffenden Gegenstandes aufgetragen, gehörig trocken gelassen und nachher mit feinem Glaspapier abgeschliffen. Hierauf schreitet man zu dem zweiten Anstrich, der namentlich die defekten Stellen wieder bedecken soll, welche durch das Schleifen entstanden sind. Wenn der zweite Anstrich trocken ist, wird derselbe gleichfalls gut abgeschliffen.

Nunmehr ist der Gegenstand zum eigentlichen Bronziren fertig. Man überstreicht alle die Stellen, welche bronzirt werden sollen, mit einem nicht zu dunkeln, mit Terpentin verdünnten Kopallack und beobachtet dabei, daß alle diese bestrichenen Stellen gut bedeckt sind, damit die Bronze gut haftet. Diesen möglichst dünnen Anstrich läßt man so weit trocken, daß derselbe nur noch etwas klebt, legt ein gut geglättetes Papier unter den Gegenstand, welches die beim Bronziren abfallende Bronze aufnimmt, damit dieselbe wieder Verwendung finden kann, und trägt mit einem feinen Pinsel die Bronze auf verschiedene Art stoßend oder streichend auf. Die auf dem Gegenstand nicht anhaftende Bronze wird mittelst feinen Haarpinsels abgestäubt. Schließlich läßt man den nunmehr bronzirten Gegenstand gut trocknen und kann nachher denselben mit Achat oder Blutstein poliren.

Verschiedenes.

† **J. Pfister, Marmorhändler in Rorschach,** erlitt letzten Samstag auf einer Geschäftsreise in München einen Schlaganfall, an dem er bald darauf verschied. Der äußerst rührige und intelligente Industrielle erreichte ein Alter von nur 50 Jahren. Aus seiner großen Marmorfägerei in Goldach und Marmorwerkstätte in Rorschach gingen neben vortrefflichen gemerblichen Erzeugnissen auch bedeutende Kunstwerke hervor. Der Tod des hochgeachteten Mannes erregt allgemeines Bedauern.